

Afrika: Land und Leute [Fortsetzung]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **40 (1946)**

Heft 23

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-926050>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Inhaltsverzeichnis	Seite
Afrika: Land und Leute (11. Südafrika)	306
Die Todesfahrt der Inkomati (3. Auf dem Wasser treibend)	307
Der kleine Friedensbote	310
Kohlen und Gas (Die Kohleneinfuhr)	312
Die Not in Deutschland	313
Wie die Neger Elefanten jagen	314
Aus der Welt der Gehörlosen: Was waren das für Zeiten!	315
Aufruf an alle Gehörlosen der ganzen Schweiz	316
Wir wollen daraus lernen	316
An die gehörlosen Schneider von Zürich und Umgebung	318
Korrespondenzblatt: Schweiz. Gehörlosenbund	318
Der taube Künstler und sein Hund	319
Anzeigen	320

Afrika: Land und Leute

(Fortsetzung)

11. Südafrika

Südafrika hat ein gemäßigtes und angenehmes Klima. In seinem südlichsten Teil, dem Kapland, gedeihen Getreide, herrliches Obst und berühmte Weine. Südafrika ist bis heute der einzige Teil Afrikas geblieben, wo sich Europäer in großer Zahl niedergelassen haben. Schon seit drei Jahrhunderten leben dort namentlich Holländer. Man nennt sie Buren (= Bauern; holländisch Boers). Sie halten große Viehherden, treiben aber auch Ackerbau. Zum Transport benützen sie riesige Ochsenkarren. Zehn bis zwanzig Ochsen werden vor einen Wagen gespannt.

Südafrika hat auch einen großartigen Bergbau. Das Kapland ist das wichtigste Goldland, und das Kongobecken das wichtigste Kupferland der Erde. Berühmt sind ferner die Diamantengruben des Kaplandes. Und für die Gewinnung der Atomkraft hat in neuester Zeit die Uranpechblende aus dem Kongogebiet große Bedeutung erhalten. Die Pechblende ist auch der Rohstoff, aus dem man das Radium, eines der kostbarsten Heilmittel, herstellt. Bis vor kurzer Zeit kam überhaupt alles Radium der Welt aus dem Quellgebiet des Kongos.

Zum Kärtchen auf der Titelseite

Von ganz Afrika sind einzig das Kapland und Aegypten dicht bevölkert. Zahlreiche Eisenbahnen durchziehen diese zwei Länder. Die übrigen Gebiete sind noch wenig erschlossen. Das Kärtchen zeigt die Transportmittel, mit denen man bis vor kurzem die Waren beförderte. In der Sahara hat das Kamel immer noch Bedeutung. Und im dichten Urwald könne nur Träger verwendet werden. Ein Träger vermag im Tag eine Last von etwa 25 Kilo 25 bis 30 Kilometer weit zu tragen. Man

bedenke aber: Schon ein kleiner Güterzug leistet soviel wie 20 000 Träger. Im gebirgigen Nordwesten (Marokko und Algier) dienen Maulesel und Pferde als Last- und Reittiere. Ebenso in den Bergen Abessiniens.

In neuerer Zeit werden die Kamele und Ochsenkarren nach und nach durch die billigeren, zuverlässigeren und schnelleren Autos verdrängt. Und für den Personen- und Postverkehr wird der großen Strecken wegen immer mehr das Flugzeug benützt. Infolgedessen hat sich manches verändert. Afrika ist nicht mehr der dunkle unbekannte Erdteil von einst. Große Flächen, noch vor wenig Jahren mit Busch und Gras bedeckt, werden jetzt bebaut. Handel und Verkehr leben mächtig auf. So bezieht zum Beispiel die Schweiz aus Afrika steigende Mengen Wolle, Baumwolle, Erdnußöl (Arachidöl), Kakao, Südfrüchte, Kupfer und Palmöl (zur Herstellung von Seifen, Kerzen und Schmierölen).

Die Todesfahrt der Inkomati

(Fortsetzung)

3. Auf dem Wasser treibend.

Gegen Abend kommt plötzlich Leben in die Bootsinsassen. Die Köpfe recken sich. Man sieht zwei Punkte am Himmel sich bewegen. Zwei Flieger ziehen ihre Kreise. Wie Raubvögel, die nach Wild ausspähen. Sie umkreisen die Stelle, wo unsere Inkomati unterging. Uns scheinen sie nicht zu sehen. Werden sie wieder zurückfliegen, ohne uns zu entdecken? Mit großer Spannung verfolgen wir die beiden Flieger.

Der Kapitän läßt rote Ballons aufsteigen. Sie erinnern mich an die kleinen Ballons, die wir als Kinder auf dem Jahrmarkt kauften. Wie oft riß sie uns der Wind aus den Händen! Und dann stiegen sie hoch, bis sie schließlich platzten. Unsere Schiffsballons sind etwas größer und werden an Schnüren gehalten. Im Winde baumeln sie hin und her.

Nun werden die beiden Flieger größer und kommen näher. Aber noch immer kreisen und suchen sie. Sie haben uns noch nicht entdeckt. Endlich fliegen sie in gerader Richtung auf uns zu. Ueber jedem Boot beschreiben sie einen Kreis. Sie zeigen uns damit, daß sie uns gefunden haben. Der Kapitän gibt ihnen mit seiner Taschenlampe Signale (Zeichen).

Ein Fallschirm löst sich von einem der Flugzeuge. Daran hängt ein Paket, das langsam aufs Meer niederschwebt. Eines der Boote fischt das Paket auf. Es ist ein Radioapparat darin. Leider kann der Telegraphist nur eine einzige Sendung weitergeben. Dann funktioniert der Apparat nicht mehr. Er hat zu viel Wasser bekommen. Die beiden Flugzeuge fliegen Richtung Küste weiter, um uns anzumelden.